

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 6,00 M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Sulzb., Merzig, Gommio und Gubitz M. mit
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum. Die
Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum. Die Spaltenbreite 10 Zeilen
oder deren Raum. Die Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pf., Restameile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 114.

Remberg Dienstag den 29. September 1920.

22. Jahrg

Unter Hinweis auf die angeschlagenen Werbeflächen fordern wir dringend zur

Ablieferung der Militärwaffen und Munition

aus Sammelstellen im Rathaus (2 Treppen). Wer bis 10. Oktober abliefern, erhält die volle Prämienhöhe, wer in der Zeit vom 11. Oktober bis 20. Oktober abliefern, bekommt die halbe Prämie, bei späteren Ablieferungen wird keine Prämie gewährt.

Wer nach dem 1. November 1920 Militärwaffen unbetagt in Gewahrsam hat, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, in schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Nach dem 1. November sind Hausdurchsuchungen zu gewärtigen.
Remberg, den 27. September 1920.
Der Magistrat.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter unter dem Bestehen des Veterinärmed. Hugo Heinrich, Weinbergstr. 6, Landwirts Franz Jählich, Wittenbergstr. 7, Arbeiter Franz Reinde, Köpferstr. 14, Arbeiter Ernst Stephan, Wasserstr. 1, Arbeiter Otto Heide, Oppinerstr. 26, Baumvernehmer Ernst Böner, Wittenbergstr. 60, und der Leichenführer Armin Walde, Wasserstr. 6 ausgebrochen.

Die Gefährdung wird hiermit verhängt. Die Befreiung des Absatzes der Seuche bei dem Arbeiter Ernst Heide, Oppinerstr. 16 vom 24. September wird widerrufen.

Remberg, den 27. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Für abgeliefertes Brotgetreide und Gerste wird die Ablieferungsprämie von 150 M. je Tonne nicht bis zum 15. sondern nur bis zum 10. Oktober d. J. gewährt. Die Ablieferung von Brotgetreide muß unbedingt sofort erfolgen.

Remberg, den 27. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Zum Verkauf von Brotgetreide, Gerste und Hafer aus der diesjährigen Ernte ist für Remberg die Fa. Albert Dittlich Nachf., hier bestellt worden.

Sämtliches ablieferungspflichtiges Getreide darf hier nur an diese Stelle geliefert werden.
Remberg, den 25. September 1920.
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgen, Dienstag, vormittag von 9 Uhr an in der Freibr. Remberg, den 27. September 1920.
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Oberschlesien vor der Vorkammer-Konferenz.

Wiesl, 25. Sept. „Echo de Paris“ meldet, daß die Beratungen über Oberschlesien in der Vorkammer-Konferenz begonnen haben. Die Beratungen tragen nur einen informativen Charakter, da die Entscheidung bei den alliierten Kabinetten liegt. Die Teilnahme des polnischen Delegierten in Paris an den Beratungen über Oberschlesien wurde auf Antrag Englands und Italiens abgelehnt.

Die Fremdherrschaft.

Wiesl, 25. Sept. „Havas“ meldet, daß die Alliierten den deutschen Antrag, die Kosten für die Ueberwachungs-

mission in Deutschland und für die Befehlsgaranten herabzusetzen, nachgegeben bereit seien.

Keine Zurücknahme der schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet.

Genf, 23. Sept. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ hat der französische Ministerrat auf ein neues Ersuchen des deutschen Vorkammer-Vorsitzenden, die schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet eine ablehnende Antwort gegeben. Gleichzeitig wurde der Bericht von drei neuen Garantoren im Saargebiet zugestimmt.

Ministerpräsident Lequies.

Paris, 25. Sept. „Havas“ meldet: Präsident Millerand hat Lequies mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Lequies hat ausgenommen und die Ministerpräsidenten und das Ministerium des Innern übernommen. Das übrige Kabinett bleibt im Amt.

Einführung eines Arbeitsdienstjahres?

Im Reichswirtschaftsministerium wird gegenwärtig an einer Denkschrift gearbeitet, die rein akademisch die Frage der Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht behandelt und auch die Versuche anführt und erörtert, die in anderen Ländern bisher in dieser Richtung unternommen worden sind. Diese Arbeit ist als eine der Vorbereitungen anzusehen für die Durchführung des großen Wirtschafts- und Finanzprogramms, das nach den jüngsten Beschlüssen des Reichstages angeordnet und so schnell als möglich in Angriff genommen werden soll.

Ruß der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 27. September.

* Die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebühren — H P. und R Renten — erfolgt am 29. September in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vorm. Pünktliche Abholung ist erforderlich, da an Nachzügler die Auszahlung erst am 6. Oktober stattfindet.

* Mit Eintritt in das Winterhalbjahr regen sich allseits die Schritte um mitwirken an der allgemeinen Volksbildung. In unserer Regierungshauptstadt beispielsweise, lesen wir vielfach, haben sich Gleichgesinnte zu Verbänden zusammengeschlossen auf den verschiedensten Gebieten zu tüchtiger Arbeit zusammengetan. So gibt es eine Gemeinnützige zur Erleuchtung und Förderung der franz. Sprache (a für Anfänger, b für Fortgeschrittenen), für Kurzschiff, für Sprache und Vortragskurse als Vorbereitung für Volkshäuser und viele andere, die sich teilweise auch in unserer kleinen Verhältnissen durchführen lassen. Daß diese Anregung zu geistiger Tätigkeit nicht eine Leibeserlei einiger Vorkammerarbeiter ist, sondern bereits weit ins deutsche Volk eingedrungen ist, zeigt folgende Notiz der Eiferweder Zeitung: In einer Sitzung des Kreisratess in Eiferweder wurde zuerst der Bildungsplan für das Winterhalbjahr festgelegt. Wissenschaftliche Vorträge, sowie bildende Lichtbildvorträge und Aufführungen durch Volkshäuser sollen im ganzen Kreis, wie das halbesche Volksblatt berichtet, durchgeführt werden. Man will versuchen, auch die Gemeinden zur Unterstützung und Finanzierung der Volksbildung heranzuziehen. Manche Industriemeister haben für die Arbeiterbildung schon Großzügiges geleistet.

* Verwirrt Kapitalertragssteuer. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zinstermine macht das Finanzamt nochmals auf die Bestimmungen des Kapitalertragssteuergesetzes aufmerksam. Danach sind auch die Hypothek- und sonstige Darlehensschuldner verpflichtet, bei Fälligkeit ihrer Schuldzinsen 10 von Hundert der Zinsen einzubehalten und an die für sie zuständige Finanzstelle abzuführen, wobei angegeben sind Name und Wohnung des Schuldners, Schuldbetrag, Betrag der geschuldeten Zinsen und Zeitraum, für den die Zinsen zu zahlen sind. Die Quittung der Finanzstelle hat der Schuldner dem Gläubiger zu übergeben; für diesen empfiehlt sich sorgfältige Aufbewahrung der Quittung, damit er auf demnachstigen Verlangen des Finanzamtes in der Lage ist, den Nachweis

der Steuerentrichtung zu führen. Sofern der Gläubiger den vollen Betrag der geschuldeten Zinsen ohne Abzug der Steuer erhalten hat, ist er keinesfalls zur Entrichtung der Kapitalertragssteuer an die für ihn zuständige Finanzstelle verpflichtet. Schuldner und Gläubiger haften für den Steuerbetrag; zudem ist die Unterzückung der Steuer mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bedroht. Damit das Finanzamt nicht zur Anwendung dieser Strafvoorschrift gezwungen wird, erachtet es am ratsamsten die Abführung der Steuer, insbesondere auch soweit sie in Einzelfällen für vergangene Zinstermine seit dem 31. März d. J. nicht entrichtet ist.

* Der Ausschuss für Landwirtschaft der Deutschnationalen Fraktion des Reichstages beschließt: 1. Die Parteileitung und den Fraktionsvorstand aufzufordern, sofort gegen die dem Reichstagspräsidenten widersprechenden Richtlinien zur Ausführung des Gesetzes, insbesondere gegen die Feststellung des Grundstückswertes nach den ungewöhnlichen Verhältnissen der Kriegsjahre bei der Reichsregierung vorzulegen zu werden und die großen landwirtschaftlichen Verbände zu gleichem Vorgehen aufzufordern. 2. Bei der Reichsregierung die Finanzschiebung der Feste zur Abgabe der Steuererklärung für das Reichsnotopfer bis mindestens 2 Wochen nach Herausgabe neuer dem Gesetze entsprechender Richtlinien zu fordern. — Der Ausschuss für Landwirtschaft der Deutschnationalen Fraktion des Reichstages stellt fest, daß bei der Beratung des Gesetzes in der Kommission der Nationalversammlung seitens der Regierung erlittet worden ist, daß bei der Veranlagung zum Reichsnotopfer die Ertragssteuern der Kriegsjahre nicht als gewöhnliche im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Der Ausschuss stellt demnach fest, daß kein Grundbesitzer verpflichtet ist, bei der Steuerveranlagung zum Reichsnotopfer die Ertragssteuern der Jahre nach Kriegsende zurück zu legen.

Dabei. Das gegen Bürgermeister und Stadtschreiber beantragte Untersuchungsverfahren ist dem Vernehmen nach von dem Herrn Oberpräsidenten in Wegelagerung abgehalten worden, da hierzu weder Ursache noch Veranlassung vorliegt.

Brand. Mit sehr einfacher Schärfe geht der Kreis-Anschluß Gabe gegen diejenigen Landwirte vor, welche Brotgetreide und Hafer zu Wucherpreisen verkaufen. Die vorhandenen Vorräte werden reiflos enteignet, Abwandschiff vorgenommen und das Getreide dem Kommunalverband zugewiesen. Außerdem wird der Haushalt auf Brotarten gesetzt.

Sonneberg, 23. September. Die hiesige Zeitung schreibt: „Der rote Hahn.“ Vor einigen Tagen meldete die Tagespresse, daß in einem Landorte nichts als bedeutende landwirtschaftliche Schritte niedergebracht sind. Diese kurze Nachricht umschließt ein Drama und enthält zugleich eine furchtbare Mahnung an alle, die mit dem Segen des heimlichen Grund und Bodens Wucher treiben. Am Nachmittag des fraglichen Tages kamen zu den Landwirten einige Fremde, um etwas Fleisch zu erwerben. Man verlangte den Wert 300 Mark für den Zentner Weizen ab. Aus Bitten half nichts, die Landwirte blieben hart. Bekümmert saßen die enttäuschten Käufer ab und — ebenfalls flüchtete der rote Hahn von Dach zu Dach. In wenigen Stunden lagen die halbeschen Bauerntiere in Schutt und Asche, nicht nur das wucherisch zurückgehaltene Getreide verbrannt, ohne daß es verbrannt war, sondern in den Flammen sanken auch noch viele Tausend Mark Papiergeld, das im Hause gehalten worden war, an die Verheerung zu hinterziehen, in ein armseliges Häufchen Asche zusammen. Die Landwirte aber, die am Mittag noch reiche Leute waren und die es bis zu ihrem Lebensabend gehalten hätten, wenn sie in ihrer hohen Wälder den Renten nicht solche Preise überlassen hätten, fanden als Bettler vor den verschundenen Tümmern. Es bedarf keiner Versicherung, daß wie diese Selbsthilfe nur und immer zunehmen; wenn aber jede Menschlichkeit verhöht wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß schließlich die Verweisung auch vor dem letzten nicht mehr zurückgeht. Mögen die Landwirte rechtzeitig die Zeichen an solchen Ereignissen geben, mögen sie sich im Klaren sein darüber, daß wie dem härtesten Winter seit Kriegsausbruch entgegengeht.

Ein Bursch 10 Wochen alte

Ferkel

gute Fresser, steht von Dienstag früh an preiswert zum Verkauf

Ewald Ballmann

Maisschlempe

hat am Lager

Fr. Jaenicke, Vergew.

Wollene Kleider-Stoffe

in allen Farben und grosser Auswahl

Wittenberg Max Salzmann Piesteritz

Der heiße Brei.

Wieder werden an den Reichsstellen die Hände gerungen ob der durch den erneuten Salutzug eingetretenen schwierigen wirtschaftlichen Lage für Deutschland, aber nun ist die Lage der Meierei gegen den Export sehr unruhig, wie die Lage um den heißen Brei. Denn der Salutzug ist nicht Grund, sondern Wirkung, und die eigentliche Ursache, damit auch der Anschlag zum weiteren Ausbruch des Handelskrieges, liegt neben der internationalen Warenmarktfrage unsere Wirtschaftslage. Die sind der heiße Brei, über den wir die Hände ringen, den wir aber nicht frischgrün lassen dürfen.

Die Bedeutung des Standes der Saluta wird von den allermeisten Deutschen noch verkannt. Sie erscheint als ein rätselhaftes und geheimnisvolles Etwas, das sie hinnehmen, wie der Muhammedaner sein Kismet. Das ist aber falsch. Weder ist die schlechte Saluta rätselhaft, noch müssen wir sie als unvermeidlich hinnehmen. Ein dringliches Beispiel: U hat einen Bekannten B, der ihm 1000 Mark schuldig ist, und von dem seiner Vermögenslage zu bekommen nicht. Trotzdem zeigt der Schuldner nur geringe Lust zur Einrückung und Sparfamkeit, er macht sich mehr gute Tage, als bei seiner Verschuldung angebracht wären. Die Folge ist natürlich, daß U das Geld von B verliert. Und genau so geht es uns. Wir ist der Weltverkehr, B ist Deutschland. Die untere schwere Verschuldung wirtschaftlich nicht harmonisch genug, und darunter leidet unser Kredit. Der Zahlungsmangel bleibt, wie er ist, aber der Grad von Vertrauen zur deutschen Zahlungsfähigkeit, den er darstellt, der sinkt, weil wir uns nicht einrichten. Man hat uns früher Millionen über Millionen geborgt, man würde es auch jetzt tun, wenn das Gegenteil heraus für wirtschaftliche Vorteile wäre. In diese Lage ist aber nicht, und wir können ihm das gar nicht groß ablehnen. Ein Staat, der selbst bei der Erfüllung mit einem Kisten-Dienst arbeitet, der aber trotzdem nichts zur Sparfamkeit tut, der muß die Folgen tragen. Seit Jahr und Tag wird vom Preisrückgang gesprochen, und immer kommt das Gegenteil heraus. Wir verschaffen uns Millionen für Zinnsartikel, weil wir nicht die Kraft zur Einfuhrung besitzen. Und das Reich macht es ebenso. Die eiserne Hand stellt, die alle nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben in ihrer Höhe kürzt. Die letzten Regierungsbudgets sollten einmal bei 3000 Mark Einkommen bleiben, wie so mancher Mann des Mittelstandes, und die Ausgaben für den Staat nicht über 2000 Mark für den Zinnsartikel, weil wir nicht die Kraft zur Einfuhrung besitzen. Und das Reich macht es ebenso. Die eiserne Hand stellt, die alle nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben in ihrer Höhe kürzt. Die letzten Regierungsbudgets sollten einmal bei 3000 Mark Einkommen bleiben, wie so mancher Mann des Mittelstandes, und die Ausgaben für den Staat nicht über 2000 Mark für den Zinnsartikel, weil wir nicht die Kraft zur Einfuhrung besitzen.

Der Kredit, den Deutschland heutzutage gering, das beweist der Stand seiner Finanzen. Der Gebote liegt nahe, daß der deutsche Markt, Handel, Industrie und Gewerbe, in seiner Gesamtheit mehr Vertrauen im Ausland hat, als der heruntergegangene Staat, der nichts weiter leistet, als das Papiergeld drucken. Es ist natürlich zu überlegen, ob wir nicht besser tun, die gesamte Einfuhrindustrie im Ausland wie im Ausland den Reichsstellen auszuweichen. Dann würden sie wohl dafür sorgen, daß es endlich einmal anders wird. Wir können nicht nach dem verlorenen Kriege das Unmögliche möglich machen, aber wir dürfen uns nicht den Kopf zerbrechen. Und das tun wir mit unserer Zahlungsunfähigkeit, die heute nach soliden kaufmännischen Grundsätzen, schon den Überbankrott bedeutet. Der Kredit, den Deutschland heutzutage gering, das beweist der Stand seiner Finanzen. Der Gebote liegt nahe, daß der deutsche Markt, Handel, Industrie und Gewerbe, in seiner Gesamtheit mehr Vertrauen im Ausland hat, als der heruntergegangene Staat, der nichts weiter leistet, als das Papiergeld drucken. Es ist natürlich zu überlegen, ob wir nicht besser tun, die gesamte Einfuhrindustrie im Ausland wie im Ausland den Reichsstellen auszuweichen. Dann würden sie wohl dafür sorgen, daß es endlich einmal anders wird. Wir können nicht nach dem verlorenen Kriege das Unmögliche möglich machen, aber wir dürfen uns nicht den Kopf zerbrechen. Und das tun wir mit unserer Zahlungsunfähigkeit, die heute nach soliden kaufmännischen Grundsätzen, schon den Überbankrott bedeutet.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

Man von Ernst August Prinz
„Mylady, ich erfahre zu meiner Verbitzung, daß das Unglück, welches meinen Sohn betroffen hat, nicht so groß ist, wie ich fürchtete,“ sagte er, „ich veranke da wohl der sorgsam Pflege, die er unter diesem Dache gefunden hat, und es drängt mich, Ihnen dafür meine herzlichsten Dank auszusprechen.“
„Der wußt nur meiner Tochter gebührt,“ antwortete sie, dem angenehmen Eindruck sich ganz überlassend, den dieser Mann auf sie machte.
„Ich habe Mrs Gorebal meinen Dank bereits abgefaßt,“ fuhr er mit einer leichten Bewegung fort, „die junge Dame hat mich endlich durch ihre Lebensgeschichte, die ich begreife wohl, daß mein Sohn von ihr bezaubert ist und nur an ihrer Seite noch sein Lebensglück findet. Ob er hatte vor einigen Tagen mich gebeten, in seinem Namen bei Ihnen um die Hand seiner Geliebten zu werben, ich sagte es ihm nicht gern zu, nun aber würde auch ich mich glücklich schätzen, wenn Mrs Gorebal als meine Schwiegermutter.“
„Dahin kann keine Rede sein,“ rief Stanley, „unterbrach ihm Mrs Gorebal sich nicht ein wenig gegen die Wesalliance aufzukommen. War ist die Tochter eines Baronets von Stanley Castle, und als verlässiger Mann werden Sie zugeben müssen, daß man die Mühsüßigen, die man seinem Stande schuldig, nicht außer Acht lassen darf.“
„Sehr wahr, Mylady,“ erwiderte er, und ein seines Lächeln umspielte dabei seine Lippen, „inbelsden darf ich die Mühsüßigen auch nicht außer Acht lassen, aber ich würde mich nicht wundern, wenn Sie mir mich in Anspruch nehmen. Wie manflaute haben Ihnen erzählt, solche Zeiten abzuwarten und zudem flücht auch in den Armen meines Sohnes adlines Blut. Sein Großvater war Lord und Baron von England, und es würde mir nicht schwer fallen, ihm den Lordstitel zu verschaffen, wenn er es wünschte.“
„Das würde die Sachlage ändern!“
„In meinen Augen nicht, ich schätze den Mann nicht nach seiner Geburt, sondern nach dem, was er in Anspruch nehmen, sondern nach seinen Leistungen, und da darf ich wohl behaupten, daß mein Sohn ein ganzer Mann ist, der auf die Erfüllung der göttlichsten Ansprüche machen darf.“

anpannung. Ja, wie soll da die deutsche Markt in die Höhe klettern? Mangelndes Getreide kann durch Exporteinfuhr wenigstens zum Teil ersetzt werden. Aber daran fehlt es. Wäre es anders, die internationalen Rohstoffe würden es wohl beiseite lassen müssen, unsere Rohstoffe zu auszubenten, wie es jetzt geschieht. Wm.

Das Schiffahrtsgeschäft.

Unsere größten deutschen Dampfergesellschaften haben beabsichtigt mit nordamerikanischen Firmen Verträge abzuschließen, um die Wiederaufnahme des internationalen Verkehrs zu ermöglichen. Wenn sie hätten allein fertig sein können, so müßten sie es selbstverständlich nicht an haben, aber das ging nach dem Kriegsverlauf nicht an, und so sind sie nur den Geboten der Notwendigkeit gefolgt, aus dem wir auch späteren Vorteil für den deutschen Handel erwarten dürfen. In Amerika ist die Regierung sehr befreitigt von dem Abkommen, doch fehlt es auch an abfälligen Kritiken nicht, die meinen, wir hätten die betreffenden amerikanischen Gesellschaften überhand gelassen. Davon kann gar keine Rede sein, wir einen solchen Stand waren wir gar nicht in der Lage. So solchen mühsüßigen Versicherungen hat wohl nur der Verleger solcher Intereffizienten beigetragen, die das Geschäft ganz selbst gemacht hätten.

Für Deutschland konnte nur in Betracht kommen, ob unsere Dampfergesellschaften den Vertrag mit England und mit Amerika abschließen wollten. Es handelte sich um ein weitläufiges Projekt, das nicht nach Tageserwägungen beurteilt werden kann. In London scheinen aber heftige Bedenken überwogen zu haben, denn sonst hätte sich England dies Geschäft eigentlich nicht entziehen lassen. Prinzipiell hätten sich die deutschen Gesellschaften wohl fähig gemacht, die entsprechenden Vereinigungen zu vereinigen, aber die Einigung ist zu schwer, zu teuer oder auch deshalb unausführbar gewesen, weil die Kreise an der Rheinseite sich offiziell zu wenig bemühten. Mehrwürdig bleibt es immerhin, daß Lord George des Abkommens sich hat entgegen lassen, das für sein Land die größte Bedeutung hätte erlangen können. Denn nach dem Kriegsverlauf hat die mächtigste Kriegsflootte der Welt existiert, nachdem es sich wirklich geklärt hat, nach der Seeschlacht von Stageran seine Panzer einer erneuten Niederlage auszuweichen, so ist seine Überlegenheit als Wachtmeister im Handelsverkehr doch fragwürdig geworden, denn nach diesem Abkommen mit den deutschen Schiffverkeeren ist die nordamerikanische Flotte fähig, die britische Flotte in England den Rang abzulaufen. Die Seeschlacht ist heute sicher in London erkannt worden, und es wird wohl beurt, daß sie nicht durch gekünstelte Eingriffe verhindert worden ist.

Dem Weltverkehr gehört die Zukunft, und diese liegt bei der seelischen Handelsflotte, die Wohlstand und Gewinn ihren Anhang hat, bei der mit wackeren geschickten Schiffsflotten. Wenigstens in absehbarer Zeit ist an einen Seerrieg großen Stills nicht zu denken, so eilig haben es damit Briten, Amerikaner und Japaner, die hierfür zunächst in Betracht kämen, nicht. Aber es ist nicht zu verpassen, daß bis zum Weltkrieg Amerika als Handelsflottenkonkurrent für England nicht in Betracht kam, es hatte zu teuer und mühe zu hohe Schiffe gehalten, als daß es die hohen Kosten zu zahlen hätte. Das hat sich heute ganz bedeutend geändert, nachdem Amerika während des Krieges aus allen Kräften gebaut, es jetzt die Nachbarmächte der deutschen Dampfer gewonnen, England aber im Krieg sehr schwere Verluste erlitten hat. Die Briten wollen die deutsche Konkurrenz zur See auf jedem Gebiet durch den Krieg vermindern, und sie erwarten jetzt, daß ihnen in Amerika und Japan härtere Konkurrenten als Deutschland erwachsen sind. Denn auch die japanische Kriegs- und Handelsflotte hat seit 1914 in riesigem Maße zugenommen. Und wenn auch heute noch ein englisch-japanisches Bündnis besteht, so ist dies doch nicht für alle Ewigkeit abgeschlossen.

Es besteht also heute der Tatbestand, daß wir mit Amerika, obwohl der Weltverkehr mit den Vereinigten Staaten noch nicht beendet ist, sehr wichtige Abmachun-

gen haben, die auch drinnen geklärt werden, von denen freilich England nicht unbedingt erbaute sein wird. Das ist nicht unsere Schuld. Am bedeutendsten ist nun aber, welche weiteren politischen und sonstigen Konsequenzen kann und wird dies Schiffahrtsgeschäft weiter für uns haben? In wie hohem Maße wir bezüglich der Lebensmittel- und Rohmaterial-Versorgung auf Amerika angewiesen sind, ist allgemein bekannt, und wir sollten denken, daß gerade diese Versorgung durch das Schiffahrtsgeschäft erheblich gefördert und erweitert werden könnte. Die in Rede stehenden Verträge sind für eine Weile abgeschlossen, sondern nur private Abmachungen, aber sie zeigen doch, welches Vertrauen gegen zeitlichen Unternehmungen von Weltlauf entgegengebracht wird. Wm.

Arbeiter gegen Arbeiter.

„Was den einen für Unl, ist den anderen für Rechtsgl.“
Der alte Fritz Meuter war ein guter Menschenkenner. Der Vorteil des Einen ist der Nachteil des Andern. Den großen Gedankenkomplex der sozialen Frage hat der medioburgische Weisheitsmann in diesem feinen holländischen Satze niedergelegt. Und ein anderer Dichter hat so: „Güter des Andern Bitter.“

In der Arbeiterfrage hat man sich seit Jahrzehnten daran gewöhnt, in dem „Andern“ oder „Anderen“ immer den Unternehmer, den Arbeitgeber, den „Kapitalisten“ zu sehen. Unsere heutige so überaus bewegte Zeit trägt aber andere Gegenstände an die Oberfläche. Durch die fortgeschrittenen Vorkriegsbedingungen ist der Arbeiter in Deutschland 10-11 Prozente weniger, jedesmal abforderte worden, meistens um das Mehrfache, und bis der Unternehmer seine Preise wieder so weit auf die neuen Produktionsverhältnisse eingestellt hatte, daß er wieder etwas erbringen konnte, dann waren schon wieder neue Vorkriegsbedingungen, neue Methoden der Produktion da. Die fortgeschrittenen Kapitalisierungen in der Industrie zeigen, daß sie zwar zahlenmäßig mehr Geld hat, daß sie aber trotzdem die alten Betriebe mit diesen nur größer erscheinenden Geldsummen nicht betreiben kann, weil die Geldvermehrung nicht entfernt mit der Steigerung der Produktionskosten mitgegangen ist. Das Unternehmen ist in den meisten Industrien und ganz besonders in den Kleinbetrieben ausgedehnter, beim Unternehmer ist also nicht mehr viel zu verdienen.
Damit bricht der Augenblick herein, wo der Arbeiter sich im Kampfe um eine bessere Lebenshaltung an Arbeiter, der eine gegen den anderen, der Kollege gegen den Kollegen, wenden mußte.

Die ersten Fälle dieses Kampfes beschäftigen sich mit der Arbeitslosenfrage. Sie verdienen rechtliche Beachtung, weil sie Erscheinungen der äußersten Not sind und die Methoden des Zusammenbruchs beverleitet werden müssen.

Also zunächst: Die Arbeitslosen in Berlin — es sind etwa 90 000 — sind neuerdings trotz aller Warnungen der mehrheitlich sozialistischen und unabhängigen Arbeiterparteien unter der Führung von Keulen geraten, die von der Sozialregierung ausgedehnter Auffassung haben, die nicht bloß das Kapital, sondern auch die Arbeit sozialisieren wollen, einfacher ausformuliert, als es der Gesamtheit frömmel. Sie haben Fabriken — so eine der A. G. S., dann jetzt in Altona — die Fabrik der Anord-Bremse — gestiftet und dann verlangt, daß die dort beschäftigten Arbeiter ihre Anteile an der Fabrik übernehmen. Die Arbeitslosen erheben sich. Was haben die Arbeiterleistungen diese Schädigungen der Produktion durch Entwertung des alten eingearbeiteten Arbeiterarmes abzumehren vermocht. Was aber, wenn die Arbeitslosigkeit immer weiter ansteigt und die Arbeitslosen eine größere Macht in die Hände bekommen? 80 000 Stimmen sind für die politischen Parteien doch keine Kleinigkeit.

Und zum Zweiten: Der Bergmann hat an seiner Lebensumstände jetzt, trotzdem erklärt er sich bereit, angesichts des Kohlenmangels in jeder Woche sieben Stunden, eine ganze „Überberühmt“ überzuarbeiten.

Das keine Vermutungen richtig sein können, so fehlen doch immer noch die Beweise, und ich fürchte, das nie gefunden werden!

„Der Unfall kann ihre Entscheidung herbeiführen.“
„Der Unfall ist ein unglücklicher Zufall, auf den ich wohl ein Aufschloß, aber kein solches Haus erbaue ich,“ fuhr Telling mahnend fort, „wollen Sie auf ihn warten, so mühen Sie Ihrer Geduld eine lange Probe zu. Aber geleist auch, Stanley Castle käme wieder in Ihren Besitz und die Wahrheit jener Vermutungen würde bewiesen, könnten Sie sich entschließen, unter diesem Dache zu bleiben? Ich glaube es nicht, Mylady, nur erfüllender, auftragende Erinnerungen würden sich fort an für Sie an dieses Haus knüpfen, ich vermute sogar, es würde Ihnen unangenehm sein, wenn der Gatte Ihrer Tochter den Namen eines Baronets von Stanley Castle fühlte. Ich will nun nicht weiter auf eine Entscheidung dringen, Sie werden über meine Worte nachdenken und mir später Ihre Antwort darauf geben.“

„Er hatte sich erhoben. Sie konnte ihm nicht großen — Seine ersten Worte waren nicht ohne Eindruck auf sie geblieben.“

„Er reichte ihm schweigend die Hand, die er an seine Lippen sog, dann nahm er mit einer Bewegung Abschied.“
„Gatte Sir Robert Kenntnis von seinem Bekannten, oder verbanke er nicht den Unfall die Begegnung mit ihm?“

„Er traf im Korridor mit ihm zusammen, Sir Robert blieb stehen und bot ihm mit seinem lächelnden, altem Lächeln die Hand.“

„Ich behaupte das Vorfallene ungemün,“ sagte er, „hätte ich nur eine Ahnung von dem Vorgang der beiden jungen Hingebenen gehabt, so würde ich den Beweiskampf verhindert haben. Zum Glück ist die Verbindung Ihres Sohnes nicht gefährlich — Sie werden ihn wohl in einigen Tagen wieder in London haben.“

„Das ist auch meine Hoffnung,“ erwiderte Mister Telling leise.

„Und ein nachmaliges Renkontre wird dann wohl nicht mehr zu befürchten sein. Unter uns gesagt — aber ich darf Sie nicht bitten, bei mir einzutreten? Ich würde mit in großes Vergnügen daraus machen, Ihnen ein vorzügliches Glas Rotwein —“

„Ich bezweifle das auch durchaus nicht,“ sagte Lady Gorebal mit einem Anstand, „denn, wenn Sie mir diese Bemerkung, er ist doch ein „Hausmann“.“
„Allerdings, Mylady,“ antwortete Telling, „zwischen dessen Worten sich eine leichte Falte zeigte, er wird vielleicht schon bald an der Spitze meines Sohnes stehen.“
„Dann würde seine Erhebung zum Lord nicht mehr in der Möglichkeit liegen!“
„Die Geschichte unseres Landes enthält viele solcher Beispiele.“
„Aus früherer Zeit,“ rief Mister Telling, „ich halte es heute für unmöglich, daß ein Kaufmann den Lordstitel erhalten kann.“
„Ich könnte Ihnen die Möglichkeit bald beweisen; denn ich habe großen Einfluß bei Hofe, und vieles läßt sich erreichen, wenn man eine Summe Geldes dafür opfern kann und will. Aber nun? Ich habe meinen Stolz darin.“
„Verzeihen Sie, ich würde, Sie überleben ganz und gar, daß meine Tochter die Erbin von Stanley Castle ist!“ unterbrach ihn Mylady, das Haupt hoch erhebend. „Der Gatte, den sie wäht, muß von adliger Herkunft sein, damit der Titel eines Baronets von Stanley Castle auf ihn übergehen kann.“
„Sie hat ich weiß ich Sir Arthur Baronet von Stanley Castle,“ erwiderte er, „und ich habe mich in Anspruch genommen, der somit auf seinen Arden übergeben kann. Aber wenn ist er auch im Besitz dieser Herrschaft, und wenn Sie ihm dieselbe freitig machen wollten, so würden Sie diesen Prozeß verlieren!“
„Ich darf die Überzeugung hegen, daß ich ihn gewinnen werde,“ fuhr Lady Emma fort.
„Mylady,“ rief er, „ich fürchte, daß Sie, der Ausbruch seines Willens, nicht verhindern, daß er in die Geschichte ihres Hauses eingeweiht wird.“
„Ist die geliebteste Urkunde gefunden worden, Mylady?“ fragte er.
„Nein, bis jetzt noch nicht.“
„Worauf wollen Sie dann Ihre Ansprüche stützen?“
„Auf das Vertrauen, daß Gottes Gerechtigkeit mir zu meinem Recht verhelfen wird.“
„Ich habe alle Ächtung vor diesem Vertrauen, aber es beweist sich nicht immer, Mylady! Dr. Rockefeller, der Schwerverwalter, ist der Verlobte meiner Tochter, er hat mich in die Sachlage eingeweiht, und wenn ich auch anrufen will,

Inventar-Auktion.

Dienstag, den 28. September, vormittags 9 Uhr versteigere ich in der **Wahltraube** folgende Gegenstände:

3 lange Ketten, 1 große Trilleiter, 2 Schlepplarten, 2 große eiserne Garten Ketten, Garten, 4 Kaminschlösser, 1 Stampftrug, 1 eisernes Backrohr, 1 Kaffeevollweiser, 1 Futtertrug, 1 Futterkasten, 1 Hundehütte, 1 Ege, 1 Kiste, 12 Hüner, 1 Riege, 4 Bettstellen, 1 großer Hundewagen mit Ritzung, 1 Dampfbadewanne, 1 Nähmaschine, 1 großer eisener Ofen zum Heizen, 1 Hundegeschir, Halfter, Riemen
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
J. A. P. Mengewein

Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 30. Sept., vorm. 1/10 Uhr versteigere ich **Oppingerstraße** den Nachlaß aus einer **Fahrerabhandlung** und **Reparaturwerkstatt**, als:

1 Handbohrmaschine, 1 Schraubstock mit Tisch, sämtliche Handwerkzeuge, Fahrradzubehör- und Ersatzteile.

Hierauf kommt von **nachmittags 2 Uhr** an zur Versteigerung:

2 Bettstellen, Federbetten, 1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Schreibstisch, 2 Kommoden, 1 Handwagen, mehrere Tische, Kleidungsstücke, Brennholz, 1 Sofa, 1 Posten neue Bretter, für Tischler geeignet, 1 Schleifstein und viele andere Gegenstände
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
B. Mengewein.

Gebrauchte Dachziegel

verkauft
Herm. Jentsch.

1 Kartoffelschleuder

hat zu verkaufen
Berndt, Bannigkau.

Ein Wurf Ferkel

zu verkaufen
Miermann, Wittenbergerstr.

Dienstag, den 28. Sept., abends 6 Uhr versteigere ich an Ort und Stelle ca. 1/2 Morgen

Munkelrüben, Möhren, Weiß- u. Grünkohl

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelplatz am Schmutzplatz bei Gümer.
J. A. Mengewein.

Rürbisse

hat abzugeben
Kuert, Runderkerstraße.

1 Raumann-Herrenrad

verkauft
Wilm. Otto Oglker, Muro.

Junge Legehühner

(Winterlegen) zu verkaufen
Leidzigerstraße 71

Haarnetze

empfiehlt
R. Arnold

Maischlempe

hat vom Lager abzugeben
G. Mengewein

Wilhelm Weydanz, Kemberg

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Farbige Damen- und Kinder-Paletots Schwarze Tuch- und Plüsch-Mantel

Kostümröcke

Kinderkleider

Kleiderstoffe
 Kosimstoffe
 Seidenstoffe

Fertige Herren- u. Knaben-Anzüge

Anzugstoffe
 Joppenstoffe
 Hosenstoffe

In **Leinen- und Baumwollwaren, Hemden, Strümpfen, Schürzen, Unterzeugen usw.**

ist mein Lager ebenfalls gut sortiert und werden allerbilligste Preise zugesichert.

An den ersten drei **Sonntagen im Oktober** ist mein Geschäft von 11 bis 4 Uhr geöffnet

= Prachtvolle Wintermäntel = für Mädchen und Frauen Wittenberg Max Salzmänn Piesteritz

Kaufen Sie

Büdlinge und Heringe bei

Max Schneiders Fisch- und Vorkostgeschäft
 Empfiehlt heute:

Frische Büdlinge
 hochf. engl. Fettheringe
 ferner

Schweinefleisch
 und Margarine

Maisschlempe

beinkuchenschrot
 Rapskuchenschrot

Kainit
Kali

la. Stückenkalk
Zementkalk

Zement
Gips

Rohrgewebe
Poröse Steine

Backofenplatten
 hat auf Lager

Albert Quilitzsch Nachf.

Taschenlampen = Batterien

in bester Qualität empfiehlt
Fr. Meyn, Eisen- und Kurzwaren

Messing-Tischlampen

vernickelte, sowie
Fahrradlaternen

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Tagespreisen.
Paul Elstermann, Uhrmacher, Kemberg
 Leipzigerstraße 61

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch **Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen** besitzt. Die Ober- und Stadtbetriebsräte Dr. Vogel und Dr. Seibel sowie der Pfanzensachverständige Dr. Gehrmann geben in dem vorben in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsausgesprochen und die notwendigsten Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unerlässlichste Buch **an unsere Leser für nur 21,60 M.** abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehhalter hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schättestes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle

des General-Anzeiger.

Prima Wöllners Seifenpulver

1 Pfund 3,75 M.
 empfiehlt
Schneiders Fischgeschäft
 Auf. Vog. Geisler

Bei Rheumatismus, Gicht, Gliederleiden, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung,

gebraucht man **Drassels Rosenstengelspirit**

Als Embrise- und Waschwasser
 seit alterer angeordnet. Flasche 7,50 M.

Vertrieb: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Vitriol

zur Weizen-Saat
 empfiehlt
W. B. Becker

Fr. Fettbücklinge

ger. Schellfisch
Vollbratheringe

Solländische Margarine

erhalten Sie in
Schneiders Fischgeschäft
 Auf. Vog. Geisler

Schützenhaus = Kemberg

Zum **Gründungsfest**
 Sonntag, den 3. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

allgemeiner Ball

Um werten Besuch bitten
G. Fröhnel

+ Frauen

keine Angst
 bei Ausbleiben u. Säugung d. monatl.

Regel.

Nur meine unüberwiesenen
 Mittel bringen Ihnen allein Hilfe.

Sie brauchen nicht an
 verzagen, ich will Ihnen
 ja auch helfen, lassen Sie mich etwas
 mit und brauchen meine an-
 erkannt guten Mittel, welche ten
 über alle davon tragen.

Sieg

Hast jede Frau dankt mir
 von ganzen Herzen, auch Sie werden
 mir dankbar aller Sorgen ent-
 haben und froh und glücklich sein.

Erfolg

schädlich, bald zurück treten Sie
 mir mit, wie lange Sie zu klagern
 haben. Diet. Versand.

Fr. Steger, Hamburg, 6
Altonaerstraße 20a.

Ich über hunderte frohe Dank-
 treiben, die Sie mir sagen be-
 stätigen d. Erfolg. Frau F. schreibt:
 Ihre Mittel sind wirklich ein Segen
 für die Menschheit, Sie können Wunder
 tun und sind ein wahrer Helfer in
 der Not, nächst Gott beste ich Ihnen.

Pergamentpapier

empfiehlt
R. Arnold

Dienstag, den 28. September, von
 nachmittags 5 Uhr ab nehme

Steuererklärungen zum

Reichsnotopfer

auf in — **Raumanns Restaurant**
R. Lehmann, Kobergasse a. D.

Bürger-Verein

Morgen Dienstag
Verammlung
 Der Vorstand.